

Gottesdienst zum 4. Schöpfungstag, 22.5.16, 10 Uhr in Muri. Trinitatis.

Erica Zimmermann, Orgel. Christoph.Knoch@rkmq.ch Predigt/Liturgie

Eingangsspiel

Gruss: Wochenspruch: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. (Jesaja 6,3)

Lobet Gott vom Himmel her.

Lobet ihn in den Höhen.

Lobet ihn, Sonne und Mond,

lobet ihn, ihr leuchtenden Sterne.

Lobet ihn, ihr Himmel aller Himmel. Amen. Ps 148, 1b,3, 4a

Das **dreifache Lob Gottes** steht im Zentrum des Sonntags nach Pfingsten.

So feiern wir die göttliche Kraft, die in der Schöpfung wirkt,

die göttlichen Liebe, das göttliche Licht,

die uns durch Jesus Christus begegnen,

wir feiern die Geistkraft, die uns im Innern erleuchtet und verbindet.

Die reformatorischen Kirchen stellen an diesem Sonntag das Nachdenken über die **Dreieinigkeit** ins Zentrum.

In unserer Gottesdienstreihe zur Schöpfung sind wir heute am **4. Tag** angekommen. Dieser 4. Tag erzählt wie die **grosse** und die **kleine Laterne**, Sonne und Mond, dazu die Sterne an den Himmel gehängt werden, dass sie der ganzen Welt das Licht am Tag und in der Nacht bringen.

Licht ist Liebe.

Sonnen-Weben, Liebes-Strahlung einer Welt schöpferischer Wesenheiten – die durch unerhörte Zeiten uns an ihrem Herzen hält,

und die uns zuletzt gegeben ihren höchsten Geist

in eines Menschen Hülle während dreier Jahre:

da Er kam in Seines Vaters Erbteil –

nun der Erde innerlichstes Himmelsfeuer: dass auch sie einst Sonne werde.

Christian Morgenstern (1871-1914), deutscher Schriftsteller, Dramaturg, Journalist, Übersetzer

Wir singen: Lied **69**: "Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang"

Gebet: (576, Bonhoeffer) Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;

ich kann es nicht allein

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht

ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht

ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe

ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden

in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld

ich verstehe deine Wege nicht,

aber du weißt den rechten Weg für mich.

Vater im Himmel,

Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht

Lob und Dank sei dir für den neuen Tag

Lob und Dank sei dir für alle deine Güte und Treue

in meinem vergangenen Leben.

Du hast mir viel Gutes erwiesen,

laß mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.

Du wirst mir nicht mehr auferlegen, als ich tragen kann.

Du läßt deinen Kindern alle Dinge zum besten dienen. (Bonhoeffer)

So sende dein Licht und deine Wahrheit,

dass sie mich leiten und ich dir danke, dass du mir hilfst. Amen.

Lesung: ^{ZUR} Genesis 1¹ **Im** Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

² Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.

³ Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht.

⁴ Und Gott sah, dass das Licht gut war.

Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

⁵ Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht.

Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag. (Gen. 1:1-5 ZUR)

Lied **578**: „Ein heller Morgen ohne Sorgen folgt der düsteren Nacht“

¹⁴ Und Gott sprach:

Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels,

um den Tag von der Nacht zu scheiden,

und sie sollen Zeichen sein für Festzeiten, für Tage und Jahre,

¹⁵ und sie sollen Lichter sein an der Feste des Himmels, um auf die Erde zu leuchten. Und so geschah es.

¹⁶ Und Gott machte **die** zwei grossen Lichter, das grössere Licht zur Herrschaft über den Tag und das kleinere Licht zur Herrschaft über die Nacht, und auch die Sterne.

¹⁷ Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, damit sie auf die Erde leuchten, ¹⁸ über den Tag und die Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden.

Und Gott sah, dass es gut war.

¹⁹ Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.

(Genesis 1. Mose 1, 14-19 ZUR)

וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־שְׁנֵי הַמְּאֹרֹת הַגְּדֹלִים אֶת־הַמָּאֹר הַגָּדֹל לְמַמְשֶׁלֶת הַיּוֹם

וְאֶת־הַמָּאֹר הַקָּטָן לְמַמְשֶׁלֶת הַלַּיְלָה וְאֵת הַכּוֹכָבִים:

¹⁷ וַיִּתֵּן אֹתָם אֱלֹהִים בְּרָקִיעַ הַשָּׁמַיִם לְהָאִיר עַל־הָאָרֶץ:

¹⁸ וְלַמְשֹׁל בַּיּוֹם וּבַלַּיְלָה וְלִהְבִּדִיל בֵּין הָאֹר וּבֵין הַחֹשֶׁךְ וַיֵּרָא אֱלֹהִים

כִּי־טוֹב:

¹⁹ וַיְהִי־עֶרֶב וַיְהִי־בֹקֶר יוֹם רְבִיעִי: פ (Gen. 1:16-19 WTT)

B-R: Gott sprach: Leuchten seien am Gewölb des Himmels, zwischen dem Tag und der Nacht zu scheiden, daß sie werden zu Zeichen, so für Gezeiten so für Tage und Jahre, und seien Leuchten am Gewölb des Himmels, über die Erde zu leuchten! Es ward so.

Gott machte die zwei großen Leuchten, die größte Leuchte zur Waltung des Tags und die kleinre Leuchte zur Waltung der Nacht, und die Sterne. Gott gab sie ans Gewölb des Himmels, über die Erde zu leuchten, des Tags und der Nacht zu walten, zu scheiden zwischen dem Licht und der Finsternis. Gott sah, daß es gut ist. Abend ward und Morgen ward: vierter Tag.

Jörg Zink, 1987: Und Gott sprach: Es sollen Lichter am Gewölbe des Himmels aufleuchten. Die sollen scheiden zwischen Tag und Nacht und Zeichen geben und Zeiten ordnen, Tage und Jahre. Sie seien Leuchten am Gewölbe des Himmels und scheinen über der Erde.

Und es geschah so.

Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht für den Tag und ein kleines Licht für die Nacht, dazu die Sterne.

Und Gott setzte sie an das Gewölbe des Himmels, damit sie leuchteten auf der Erde bei Tag und Nacht und Licht und Finsternis getrennt seien.

Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

BigS: 14 Da sprach Gott: »Es sollen Lichter sein am Gewölbe des Himmels, um den Tag von der Nacht zu trennen. Sie sollen zu Zeichen werden für Festzeiten, für Tage und Jahre.

Sie sollen Lichter sein am Himmelsgewölbe, um die Erde zu beleuchten.« Und so geschah es: Gott machte die zwei großen Lichter, das größere Licht zur Herrschaft über den Tag, das kleinere Licht zur Herrschaft über die Nacht, dazu die Sterne.

Und Gott setzte sie an das Gewölbe des Himmels, um die Erde zu beleuchten, um über den Tag und über die Nacht zu herrschen und um das Licht von der Finsternis zu trennen. Und Gott sah: Ja, es war gut. Es wurde Abend und wurde Morgen – ein vierter Tag.

www.talmud.de: ¹⁴Und Gott sprach: Es seien Lichter an der Fläche des Himmels, zu scheiden zwischen dem Tag und der Nacht, und sie seien zu Zeichen und Zeiten und zu Tagen und Jahren, ¹⁵Und seien zu Lichtern an der Fläche des Himmels, zu leuchten auf die Erde; und es wurde also. ¹⁶Und Gott machte die beiden großen Lichter: das große Licht zur Herrschaft des Tages und das kleine Licht zur Herrschaft der Nacht, und die Sterne.

¹⁷Und Gott setzte sie an die Fläche des Himmels, zu leuchten auf die Erde,¹⁸Und zu herrschen am Tag und in der Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und der Finsternis, und Gott sah, dass es gut war.

¹⁹Und es wurde Abend und wurde Morgen: der vierte Tag.

(www.talmud.de/tlmd/die-torah-eine-deutsche-uebersetzung/ »Die Torah – eine deutsche Übersetzung« stellt eine jüdische Übersetzung der Torah einem breiten Publikum zur Verfügung.

Die Übersetzung ist eine Verbindung der klassischen Übersetzungen von Rabbiner Heymann Arnheim und Rabbiner Sachs mit modernen Übersetzungsansätzen. Zudem wurde in dieser Ausgabe immer wieder die Übersetzung von Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) betrachtet und nach ihr korrigiert.)

Zwischenspiel; Improvisation über "Der Mond ist aufgegangen"

Predigt: Liebe Gemeinde,

letzte Nacht um 23.14 war **Vollmond**. Hell und klar am Himmel.

Die **kleine Leuchte** war trotz eines Wolkenhof so hell, dass es beinahe zum Lesen gereicht hat.

Vollmondnächte - oder die Nächte drum herum - rauben manchen Menschen den Schlaf. Mir auch. Schon als kleines Kind, so haben meine Eltern erzählt, hätte ich - trotz verdunkeltem Zimmer - in diesen Nächten nicht geschlafen. Das kann bis heute so sein.

Trotzdem **freue** ich mich auf die Vollmondnächte: wenn die riesig wirkende Mondscheibe am Horizont auftaucht. Beeindruckend. Faszinierend. Dann fährt die kleine **Himmelsleuchte** ihre Bahn. Irgendwann verschwindet sie.

Dann gibt es Tage und Nächte, da ist sie nur als **kleine Sichel** zu sehen. Einmal grösser, einmal kleiner, einmal gar nicht.

Jahrtausende hat dieses Kommen und Gehen Menschen **fasziniert**.

Wer **steckt** da **dahinter**?

Keine Frage: Hinter diesem Kommen und Gehen verbirgt sich göttliche Kraft.

In den biblischen Überlieferungen lässt sich entdecken, wenn wir genauer hinschauen, denn sie **wurzeln** im Denken des Alten Orients.

Dort, im ganzen **mesopotamischen** Raum, dem Land an Euphrat und Tigris, wurde der Mond verehrt. Im wesentlich heisseren und südlicher gelegenen **Ägypten** stand die Sonne im Zentrum.

Haran gilt als zentraler Ort der Verehrung des Mondgottes **Sin**. In Haran hat nach biblischer Überlieferung **Abraham** einige Jahre gelebt.

Haran liegt etwa 100 km östlich des Euphrats und knapp nördlich der heutigen Grenze zwischen Türkei und Syrien mitten im Kurdengebiet.

Die Mondsichel, die Sie auf dem alten Grenzstein auf dem Blatt sehen, ziert heute jede Moschee.

Aber haben Sie unseren **Bibeltext** noch im Ohr?

Da steht **nichts** von Mond oder Sonne.

Da ist nur die Rede von der grossen und kleinen **Leuchte**.

Doch für uns ist klar: das sind Sonne und Mond.

Das ist Absicht. Mond und Sonne, so die Verfasser des Texts, sind gerade nicht Götter. Sie sind nur Laternen oder Leuchten. Eben die Laternen, die der **eine grosse Gott**, an die Himmelsgewölbe hängt. Genau wie sie der Beleuchter im Theater an den grossen Traversen schraubt.

Keinesfalls göttlich, keinesfalls selbständig in Bewegung, sondern von Elohim als **Weltenbeleuchter** mit einem ganz bestimmten Zweck montiert.

Mond und Sonne - wie auch die unmotiviert angehängten Sterne - sind ihrer göttlichen Eigenschaften **beraubt** worden.

Die Priester, die unseren wunderbaren Schöpfungshymnus um 550 vor Christus aus **alten Vorlagen redigiert** und überarbeitet haben, wollten sich von den religiösen Vorstellungen ihrer Umgebung abgrenzen.

Wie die archäologischen Funde von Siegeln und Stelen in Israel und Palästina zeigen, ist ihnen das **nur teilweise** gelungen. Die Menschen haben ihre **alten Gottesbilder** weiter getragen. Das ist nicht verwunderlich.

Wie **langwierig** war es, bis sich unsere christlichen Theologen den Erkenntnissen eines Galileo Galilei oder Isaak Newton anschliessen konnten.

Wie **heftig** tobt in gewissen Kreisen bis heute der Streit, ob die Erkenntnis der Evolutionslehre neben der Schöpfungsgeschichte unterrichtet werden darf oder nicht. (Und umgekehrt.)

Wie **schwer** ist es, **unser** Welt- und Gottesbild weiter zu entwickeln.

Warum bleibt es für viele beim "**entweder - oder**"-Spiel der Aufklärung?

Was wäre wenn wir stattdessen auf das orientalische "**sowohl - als auch**" zurückzugreifen? Dabei kann uns Haydns Schöpfung helfen.

Haydn gelingt das in seiner Musik. Im Text, den Gottfried van Swieten verfasst hat, werden Bezüge zur biblischen Tradition hergestellt:

Nr. 11 Rezitativ

URIEL: Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben, und es seien diese für Zeichen und für Zeiten und für Tage und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

Und dann tauchen aber auch die **Entdeckungen Isaac Newtons** auf. Für den Physiker ist das Universums gut geordnet. Es funktioniert in einer von der Mathematik bestimmten Bewegung der Himmelskörper.

Nr. 12 Rezitativ

URIEL: In vollem glanze steigt jetzt
Die Sonne strahlend auf,
Ein wonnevoller Bräutigam,
Ein Riese stolz und froh,
Zu rennen seine Bahn.
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer
Schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.
Den ausgedehnten Himmelsraum
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold.
Und die Söhne Gottes

Verkündigten den vierten Tag
Mit himmlischem Gesang,
Seine Macht ausrufend also:

Immer wieder wird der Bogen gespannt zu biblischen Texten:

Nr. 13 Chor mit Soli

CHOR: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

GABRIEL, URIEL, RAPHAEL: Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
Die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht:

CHOR: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

Zurück zu unserem Text.

Bereshit - **Im** Anfang - nicht "am" Anfang. So bleiben Zeit **und** Raum bewusst offen, bara Elohim, Himmel und Erde.

Alles ist zwar **Finsternis**, aber gerade **nicht** einfach **nichts**.

Diese Urflut, die Ursuppe, ist Tohuwawohu, Irrsaal und Wirrsaal, über der die Geistkraft brütet. So der hebräische Text.

Ganz am Anfang steht nun **Licht**, das durch Gottes Wort entsteht.

Das **Wort**, der Ruf bewegt das Universum.

Das **Wort**, der Ruf bewegt uns Menschen.

So stellen sich die Priester jener Zeit vor, dass die **ungeordnete** Welt aus dem Dunkel ins **Licht** und in die **Ordnung** gerufen wird.

"Alles beginnt mit dem Licht. Licht ist die kosmische Energie, aus der die Welt hervorgegangen ist. Die Materie folgt an zweiter Stelle. In erstaunlicher Parallelität zu den Erkenntnissen der Physik beschreiben die Weltreligionen das Licht als jene Urkraft, mit der alles seinen Anfang nimmt."

(Lorenz Marti, Eine Hand voll Sternenstaub, 53)

Licht **ist** einfach Licht.

Erst am vierten Schöpfungstag wird das Licht bestimmten Quellen, der grossen und der kleinen Laterne zugeordnet, um die Zeit in der Folge von Nacht und Tag zu bestimmen. Zuerst war Nacht. Dann erst Tag. So die Erfahrung der Menschen. "Es war Abend und Morgen. Ein Tag."

Licht ist Leben - Licht ist das, was unseren Atem ermöglicht, indem das grüne Chlorophyll der Pflanzen den für Tiere und Mensch lebensnotwendigen Sauerstoff freisetzt. Licht ist Leben. Und Licht wird immer und immer wieder besungen:

Lied 572: „Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte“

Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte,
und vertreib' durch deine Macht / unsre Nacht.

Such uns heim mit deiner Kraft, / o du Aufgang aus der Höhe,
dass der Sünde bittre Haft / und des Zweifels Not vergehe.
Gib uns Trost und Zuversicht / durch dein Licht.

So der Mystiker Christian Knorr von Rosenroth (1636–1689).

Licht **überdauert** Raum und Zeit, davon ist er überzeugt. Licht bleibt vom allerersten Anfang - bis über das letzte Ende hinaus.

Selbst wenn das letzte Lebewesen das Licht löscht, **bleibt Licht**, so Knorr von Rosenroth, weil es **nicht erschaffen** und damit **nicht** Teil der Welt ist.

Die Physik bestätigt den Mystiker: **Licht ist überall**. Auch wo wir es nicht sehen. **Sowohl** Mystik **als auch** Physik. Überraschend. Spannend.

Es übersteigt meinen Verstand. Licht **sehen wir nie**. Nur wenn Lichtwellen auf **Materie**, auf die schwebenden Staubteilchen im Wohnzimmer, auf die Luft-Moleküle am Himmel treffen, nur dann sehen wir Licht. Die Wärmewirkung der Lichtwellen hingegen spüren wir auf der Haut.

Was tun? Physik studieren? Mystiker werden?

Nein. Als **Mensch offen und neugierig** durch die Welt gehen.

Die Wirkungen des Lichts erfahren.

Das vom Mond widergespiegelte Sonnenlicht dankbar entgegen nehmen.

Und - wer weiss - selber etwas von der **Wärme** und dem **Licht** weitergeben, das ich alle Tage empfangen.

Lorenz Marti schreibt im Buch "Eine Hand voll Sternenstaub": "... die Rose ist rot, weil sie vom Licht berührt wird und dieses Licht nicht für sich behält, sondern weiterverschenkt an das menschliche Auge."

Er schliesst das Kapitel mit einem Zitat von Hermann Hesse (1877-1962): "Licht singt tausendfache Lieder". Und bringt seine Gedanken zum Licht auf den Punkt:

- Licht ist der kosmische Urstoff
- Licht an sich ist unsichtbar
- Die Natur des Lichtes ist nicht bekannt. Soweit Lorenz Marti.

"**Ich** bin das Licht der Welt" so das Fazit des Johannesevangeliums (Joh. 8,12) im Blick auf Jesus.

"**Ihr** seid das Licht der Welt", das auf den Leuchter gestellt werden soll, so Matthäus (Mt. 5, 14+16) in der Bergpredigt.

Lassen **wir** uns vom Licht berühren und geben wir das Licht weiter. An hellen Tagen wie heute. Und in den Nächten des Zweifels und der Verzweiflung.

Lied 704: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus meine Zuversicht auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht“ (-)
Licht ist Liebe.

Sonnen-Weben, Liebes-Strahlung einer Welt schöpferischer Wesenheiten – die durch unerhörte Zeiten uns an ihrem Herzen hält,
und die uns zuletzt gegeben ihren höchsten Geist
in eines Menschen Hülle während dreier Jahre:
da Er kam in Seines Vaters Erbteil –
nun der Erde innerlichstes Himmelsfeuer: dass auch sie einst Sonne werde.

Christian Morgenstern (1871-1914),

Zwischenspiel; Improvisationen zu "Licht"-Liedern

Gebet: Gott, Licht der Welt, Kraft des Lebens.

Die Strahlen der Sonne bringen neues Leben.

Das Licht erhellt die Dunkelheit.

Strahle auf über uns allen.

dazwischen Lied **34**: „Sende dein Licht und deine Wahrheit“

Jesus Christus, Licht, das in die Welt gekommen

Leuchte in alle Winkel und alle Ecken, dass die Finsternis vergeht.

Lass unsere Lichter leuchten.

Lass die Kerzen in unsern Fenstern zu Leuchtzeichen werden.

Möge das weihnachtliche Friedenslicht aus Bethlehem alle Tage brennen.

Lasst uns Lichter werden, dass die Welt heller wird.

dazwischen Lied **34**: „Sende dein Licht und deine Wahrheit“

Heilige Geistkraft, göttlicher Hauch,

Sei gepriesen, Licht und Leben,

Trösterin der Verlassenen, Mutter der Armen,

Kraft zum Zeugnis der Wahrheit

Licht im Dunkel, Kraft alles Guten.

dazwischen Lied **34**: „Sende dein Licht und deine Wahrheit“

Φῶς ἱλαρόν αγίας δόξης αθανάτου Πατρός,

Freudenlicht heiliger Herrlichkeit des unsterblichen heiligen,

himmlischen Vaters: Jesus Christus.

Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir;
es will nun Abend werden.

Lass doch dein Licht auslöschen nicht bei uns allhier auf Erden. Amen.

Lied **696, 1-5**: „Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann“

Mitteilungen: «Schöpfung» - Konzert des Erweiterten Kirchenchores am 4.+5. Juni 2016 - Vorverkauf nützen! Kirchenkaffee, Danke Kathrin Hofmann, Erica Zimmermann, Kollekte: Vendoor, Mädcheninternat in Indien.

Herr, du weisst, wie arm wir wandern / durch die Gassen dieser Welt,
wenn der Glanz von einer andern / nicht auf unsre Schritte fällt.

Leuchte du mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein!

Unservater

Lied **795, 1+4+6**: „Sonne der Gerechtigkeit“ (509)

Segen: Geh mit dem Segen Gottes

Möge stets eine bei dir sein, die dich trägt.

Möge stets einer bei dir sein, der mit dir Leben entdeckt.

Möge stets eine mit dir sein, mit der du für Gerechtigkeit kämpfst.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten ihr Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott wende sich dir zu und gebe dir Frieden

Geertje-Froken Bolle, in: Feministische Predigtreihe, Frankfurt/Berlin 1995-1996, S. 98

Ausgangsspiel